

# unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 2 | 2022



Liebe Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter,

bewegende Monate für die UMR liegen hinter uns – für jeden Einzelnen, aber auch die verschiedenen Teams. Ich möchte Ihnen daher für Ihr tägliches Handeln

von Herzen Danke sagen!

In wenigen Wochen wird das neue ZMF-Gebäude keine Baustelle mehr sein, sondern der zentrale und modernste Teil in unserem Klinikkomplex. Wir können stolz auf diesen wesentlichen Schritt zu einem Zentralklinikum sein. Über die nächsten Jahre werden wir am Standort Schillingallee alle somatischen Fächer zusammenziehen und in Gehlsdorf die psychiatrischen Fächer sowie die Forensik konzentrieren. Dies wird die Wege für die Patienten verkürzen und unsere UMR langfristig für die Zukunft aufstellen. Ich freue mich, dass Sie diesen Weg mit uns gestalten. Denn Sie sind für unsere Patienten das Gesicht der Klinik und Sie bleiben in guter Erinnerung. Sie sind es auch, die uns die Ideen zu Verbesserungen geben. Glaubwürdigkeit und Nachhaltigkeit sind für eine Unternehmenskultur sehr wichtig. Diese beide Aspekte gepaart mit Demut sollten daher die Leitschnur unseres Handelns bilden. Es ist mir ein großes Anliegen, dass Sie stolz darauf sind, an der Unimedizin zu arbeiten – denn es ist ein toller Ort mit tollen Menschen. Sie können mit Zuversicht nach vorne schauen und das gute Gefühl haben, hier auch in Zukunft Ihren Platz zu haben. Ein wertschätzendes Miteinander ist dabei genauso wichtig wie eine ausgewogene Work-Life-Balance.

Sicher sind einige von Ihnen der Meinung, dass es hier noch Verbesserungsbedarf gibt und ja, Sie haben Recht. Die großen Herausforderungen, vor denen unsere UMR steht, machen es nicht immer einfach, dem eigenen Unternehmensanspruch gerecht zu werden. Trotzdem müssen wir auch einmal auf das Positive zurückschauen dürfen und das Geleistete bewusst wahrnehmen. Dann wird deutlich, dass Sie und wir viel geschafft haben. Lassen Sie uns mit diesem Esprit auch die Zukunft angehen.

Ihr Prof. Dr. Christian Junghanß  
Ärztlicher Vorstand (k)

- ▶ Station im Porträt: Psychiatrie P 8 Seite 2
- ▶ Radiologie: Forschungslabor eingeweiht Seite 3
- ▶ Gegen den Juckreiz: Spezialsprechstunde Seite 5
- ▶ Mittagstisch: Foodtruck hinter dem ZMF Seite 7

## HNO-Klinik geht digitale Wege

Mittendrin statt nur dabei: Dieser Spruch wird in unserer Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie „Otto Körner“ gelebt. Seit Kurzem können Medizinstudenten mit Virtual-Reality-Brillen (VR-Brillen) Operationen live miterleben, obwohl sie nicht einmal in der Nähe des OP-Saals sitzen. Über die Brillen sehen sie genau das, was auch Klinikdirektor Prof. Dr. Robert Mlynski durch sein 3D-OP-Mikroskop sieht, wenn er beispielsweise einen Patienten mit einem implantierbaren Hörsystem versorgt. 12 VR-Brillen und 200 Cardboards hat die Klinik angeschafft. Das sind spezielle Halterungen mit integrierten Linsen, in die Smartphones gesteckt werden. Finanziert wurden die Geräte durch ein Förderprojekt der Medizinischen Fakultät. „Die Studenten sehen die Übertragung über ihr gesamtes Sichtfeld. Dadurch erhält unser medizinischer Nachwuchs ein hochauflösendes anatomisches Bild“, erklärt Assistenzarzt Jan Grajek,



der das Projekt betreut. Nach einer Probesitzung im November ist die Lehre mit VR-Brillen in die Routine übergegangen. Die Studenten sitzen in einem Besprechungsraum und können bei Bedarf auch von zu Hause aus den Eingriff beobachten. Ein weiterer Vorteil: Über Chat kommunizieren die Studenten direkt mit dem Operateur und stellen ihre Fragen.

Die Coronapandemie und die einhergehenden Beschränkungen haben die Ärztinnen und Ärzte dazu gebracht, neue Wege in der Lehre zu beschreiten.

Monatliche Begrüßung unserer neuen Pflegekräfte. Zur Willkommenseite geht es [hier](#).

## Fit für den Alltag und ein selbstbestimmtes Leben

Station 8 der Psychiatrie stärkt psychisch kranke Menschen

Psychisch kranke Menschen sind dem Alltag oft nicht gewachsen. Gezielte Mahlzeiten, tägliche Körperpflege und Termine einhalten sind ihnen häufig zu viel. Manchmal fällt sogar das Aufstehen schwer. Auf der Station P8 der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie an unserem Zentrum für Nervenheilkunde lernen die Patienten, mit ihrer Krankheit zu leben und trotzdem die Hürden des Alltags zu meistern. „Im Mittelpunkt steht für uns nicht nur die Heilung, sondern auch die Lebensfähigkeit“, erklärt Stationsschwester Dolores Repschläger. Die Patienten lernen unter anderem, sich im Alltag zurechtzufinden, um selbstständig oder in einer Tagesbetreuung leben zu können. Behandelt werden auf der P8 Patienten ab 18 Jahren, die an Psychosen leiden, an Depressionen oder Suchtkrankheiten. Oft kommen auch mehrere psychische Krankheiten zusammen. Anhand ihrer Diagnosen werden individuelle Therapiekonzepte erarbeitet, die die Patienten innerhalb von etwa vier bis sechs Wochen wieder fit für den Alltag machen.

Ein geregelter Tagesablauf ist der erste Schritt für ein selbstbestimmtes Leben. Der Stationsalltag besteht u.a. aus Ergotherapie, Musiktherapie, psychotherapeutischer Einzel- und Gruppentherapie, Physiotherapie, Entspannung und sozialem Kompetenztraining. „Wir aktivieren die Fertigkeiten, die sie scheinbar verloren haben und versuchen, ihnen die Freude am Leben zurückzubringen“, erklärt Beschäftigungstherapeut Egbert Kaminski. Bei einem Belastungstraining, etwa bei Spaziergängen, Bus- und Bahnfahrten oder kleinen Einkäufen in Geschäften begleitet er die Patienten, damit



Schülerin Anne-Lena Radtke (v.l.), Psychologin Franziska Mähler, Stationsschwester Dolores Repschläger, Arzt Oliver Gatzke, Ergotherapeut Egbert Kaminski, Pflegehelferin Annett Mahlke

sie sich in der Öffentlichkeit besser zurechtfinden und die Angst vor anderen Menschen verlieren. Bei der Psychoedukation begreifen die Patienten ihre Krankheit, gehen mit dem Psychologen auf Ursachensuche und lernen, damit umzugehen. Außerdem hilft ihnen das Kognitive Training, die Merkfähigkeit zu steigern und sich besser zu konzentrieren.

Eine Reihe von Patienten kommt regelmäßig zurück in die Psychiatrie – eine Heilung ihrer Krankheit gibt es dann in diesen meisten Fällen leider nicht. „Immer wieder brauchen unsere Patienten eine Auszeit vom Leben und wir machen sie wieder stark“, erzählt Stationsschwester Dolores. Über die Jahre hat sie dadurch viele ihrer Patienten sehr schätzen gelernt. Kennt sie erst deren Eigenheiten, fällt es ihr und den Kollegen wesentlich leichter, therapeutisch zu arbeiten.

Über 18 Betten - verteilt auf Einzel- bis Vierbettzimmer - verfügt die Station. 12 Pflegekräfte, darunter zwei Pfleger, versorgen die Patienten rund um die Uhr. Einige der Kolleginnen und Kollegen haben vorher auf der Akutstation gearbeitet und finden sich auf der P8 schnell zurecht. Die Psychiatrie ist ein Fach, welches einem persönlich liegen muss und wo man auch psychisch einiges aushalten sollte. Bestimmte psychotische Symptome, wie zum Beispiel Halluzinationen, können Patienten dazu bringen, sich aggressiv zu verhalten und nicht jeder Patient ist bereit zur Therapie. Das Team von Dolores Repschläger ist erfahren und gefestigt: „Jeder ist für den anderen da.“ Froh ist sie auch, dass seit Kurzem auf ihrer Station wieder Pflegekräfte ausgebildet werden. „Die Azubis sind eine große Unterstützung für uns“, sagt sie. Außerdem bietet die Psychiatrie gute Möglichkeiten der Weiterbildung.



### IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

#### Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr  
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

[Online-Terminbuchung](#)

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d  
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

# Forschungs- und Lehrlabor: Optimale Bedingungen für medizinischen Nachwuchs

Geballte Computertechnik bietet das neue Forschungs- und Lehrlabor (Imaging Laboratory) unserer UMR. Dort konzentrieren sich Ärzte, Wissenschaftler und Doktoranden des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie auf ihre Forschung und bereiten sich auf ihre Lehrtätigkeit vor. Institutsdirektor Prof. Dr. Marc-André Weber ist begeistert von den neuen Möglichkeiten, die nun Doktoranden, Assistenzärzten sowie Medizinphysikern und Kooperationspartnern zur Verfügung stehen: „Durch die Förderung der Medizinischen Fakultät ist unsere Radiologie bezüglich digitaler Bilddatenauswertung voll ausgestattet.“

Eine modern ausgestattete und ruhige Atmosphäre ist wichtig, um auf höchstem Niveau wissenschaftlich arbeiten zu können. „Die Radiologie nutzt das Labor für intensive wissenschaftliche Arbeiten, um einzigartige Einblicke in die Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers zu gewinnen und komplexe Körperfunktionen leichter nachzuvollziehen“, ergänzt Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Hochmoderne Softwaresysteme für die radiologische Forschung wurden installiert, um etwa Parameter wie die

Durchblutung oder den Stoffwechsel zu analysieren. „Zum Beispiel können mit Hilfe künstlicher Intelligenz Wirbelkörper und Bandscheiben automatisch detektiert und vermessen werden“, sagt Dr. Thomas Beyer, IT-verantwortlicher Funktionsoberarzt. Er ist sehr zufrieden mit der geschaffenen Infrastruktur. „Im stressigen Klinikalltag ist es nicht möglich, in einem geschützten Bereich mit Doktoranden wissenschaftliche Aspekte zu besprechen oder freie Arbeitsplätze für die Forschung zu finden. Das hat sich nun geändert. Unsere Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeiter können nun viel besser arbeiten“, sagt er. Das Labor bietet genug Platz für Schulungen und dort kann Lehrmaterial für die Studenten der Humanmedizin, Zahnmedizin, Medizinischen Biotechnologie und Bioinformatik erstellt werden.

Dafür, dass nun bereits das zweite Imaging Laboratory voll funktionstüch-



Hier wird Wissenschaft vorangebracht: Geschäftsführender Oberarzt Dr. Daniel Cantré (vorne), Institutsdirektor Prof. Marc-André Weber (l.) und der Stellvertretende Vorstandsvorsitzende Prof. Emil Reisinger im neuen Forschungs- und Lehrlabor.

tig ist, hat Medizintechniker Lars Kolbe gesorgt. Er hat eine funktionelle und angenehme Arbeitsatmosphäre für die Forscher geschaffen und mit einem aufwändigen Videokonferenzsystem dazu beigetragen, dass der Forschungsbetrieb und die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern auch in Pandemiezeiten aufrecht erhalten werden kann.

## 130 Pulsoximeter für unsere Notfallkoffer

Das Team von RoSaNa (Rostocker Simulationsanlage und Notfallausbildungszentrum) hat 130 Finger-Pulsoximeter für die innerklinischen Notfallkoffer angeschafft. Nach aktuellen Richtlinien sind die

Sie haben die Notfallausrüstung im Blick: Christoph Wentzien, Leiter der Kofferwartung (v.l.), Dr. Gernot Rücker, Koordinator der Notfallausrüstung, und Paul Brenner, Instruktor der Wiederbelebungs-ausrüstung

Messgeräte Pflicht. Zusätzlich wurde die Notfalleinrichtung in den vergangenen Wochen bereits um neue Absaugpumpen und Adrenalinfertigspritzen ergänzt. Das RoSaNa-Team ist für die Wartung der Notfalleinrichtung der UMR zuständig und hat die Koffer somit auf den neuesten Stand gebracht. „Mit der angepassten Ausrüstung erhöhen wir die Sicherheit unserer Notfallpatienten am Klinikum“, erklärt Dr. Gernot Rücker, Ärztlicher Leiter der RoSaNa und Koordinator für die Notfalleinrichtung. Die Koffer werden nach einem festgelegten Wartungsschema routinemäßig alle sechs Monate gewartet und mit Siegeldraht verplombt. So wird sichergestellt, dass die Koffer vollständig und einsatzbereit sind.



# Rekord im IMIKRO-Labor

200.000 PCR-Tests ausgewertet / bis zu 1.500 Covid-19-Proben am Tag

Unser Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene stemmt täglich eine Mammutaufgabe: Am 17. Januar untersuchte die Biologisch-Technische Assistentin Nicole Deinet die 200.000ste Probe auf Covid-19 mit der PCR-Methode. Davon waren mehr als 10.000 Tests positiv. „Ein bisschen stolz bin ich schon, denn es ist eine wichtige Arbeit und meine Kollegen und ich haben in den vergangenen Monaten wirklich vollen Einsatz gezeigt“, so die 47-Jährige. Herausforderungen gab es für die Mitarbeiter viele. Das Labor war vor der Pandemie in erster Linie für die infektiologisch-hygienische Diagnostik der Patienten im Einsatz, also beispielsweise Tuberkulose, Salmonellen oder auch verschiedene Krankenhauskeime wie MRSA. Seitdem das Corona-Testzentrum direkt gegenüber in Betrieb ist, hat sich auch der Schwerpunkt des Labors geändert: Zu Beginn der Pandemie waren es gerade einmal 50 Covid-Proben am Tag, mittlerweile sind es

PD Dr. Philipp Warnke (v.l.), Shaima Almansor aus der Sektion für Endokrinologie, die als Medizinisch-Technische Assistentin im Labor unterstützt, und Nicole Deinet am neuesten PCR-Gerät.



1.500 tägliche Tests in Spitzenzeiten. „Dieser Menge stellen wir uns mit einem erweiterten Gerätepark, aber vor allem mit viel persönlichem Engagement. Dafür bin ich dem gesamten Team sehr dankbar“, so der kommissarische Institutsleiter PD Dr. Philipp Warnke. Dazu zählen Überstunden, Arbeit zu besonderen Zeiten und die

unbürokratische personelle Unterstützung aus anderen Bereichen. Neben den Proben aus dem Testzentrum wertet das Labor auch die Abstriche aus dem Uniklinikum, verschiedenen anderen Kliniken, medizinischen Versorgungszentren und weiteren externen Einsendern aus.

## Zwei Jahre Covid-Diagnostik in Zahlen

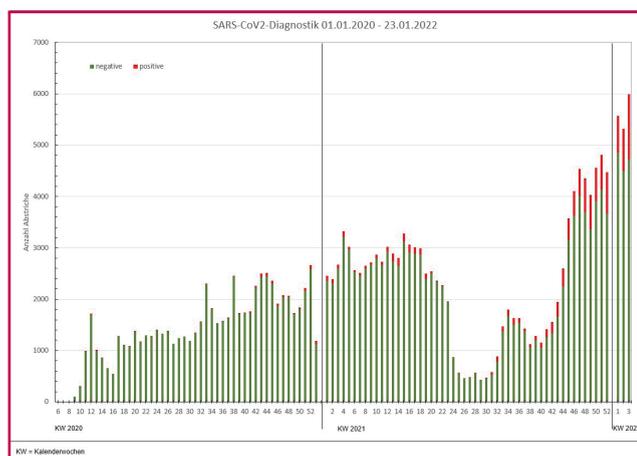
Seit knapp zwei Jahren untersucht unser Institut für Mikrobiologie, Virologie und Hygiene Proben auf Covid-19. Eine gute Gelegenheit, den Zahlen einmal auf den Grund zu gehen: Die Grafiken zeigen, wie sich die Anzahl der Tests insgesamt und der Anteil an positiven Test entwickelt haben. Die Corona-Wellen der vergangenen Monate werden deutlich. Vor allem in den letzten acht

Wochen sind nicht nur die Tests, sondern auch der Anteil positiver Proben (dargestellt in Rot) erheblich angestiegen. Die Grafik und die Zahlen stehen für die enormen Herausforderungen, denen sich das Team des IMIKRO jeden Tag stellt.

Das Laborteam bearbeitet nicht nur große Mengen an Tests, sondern ist

dabei auch schnell: Im Schnitt erhält jeder Patient nach knapp sieben Stunden nach Eingang der Probe sein Ergebnis. Zu Beginn der Pandemie dauerte dies bis zu 26 Stunden.

Datenerhebung mit ASE\_SQL: Steffen Girke (Dezernat IT); Datenbearbeitung/graf. Darstellung: Dr. Kerstin Köller (IMIKRO); Bericht: PD Dr. Philipp Warnke (IMIKRO)



## Gemeinsam gegen den Juckreiz

Die fünfjährige Ronja hat sich einen Infekt eingefangen, hustet stark, die Haut an Armen und Beinen ist blutig gekratzt. Schon seit Jahren sorgen Asthma, Allergien und Neurodermitis bei ihr immer wieder für gesundheitliche Probleme. Regelmäßig stellt Mama Tina Weilandt ihre Tochter deshalb in der Kinder- und Jugendklinik vor.

Der Kinderpneumologe und Allergologe Prof. Dr. Manfred Ballmann kennt den Leidensdruck der Familie gut und hat Ronja und ihre Mutter deshalb in die gemeinsame Spezialsprechstunde mit Experten der Hautklinik gebeten. „Die Atemwegsprobleme gehen Hand in Hand mit der entzündlichen Hauterkrankung. Deshalb ist es wichtig, das Kind ganzheitlich zu behandeln“, so Ballmann.

Die interdisziplinäre Sprechstunde mit Kinderärzten und Dermatologen findet einmal monatlich in

der Kinderklinik statt. Die Experten untersuchen und beurteilen gemeinsam junge Patienten mit einer erblich bedingten Anfälligkeit für Allergien und andere Erkrankungen aus dem sogenannten atopischen Formenkreis. Dazu zählen genau die Beschwerden, die Ronja plagen. Dr. Alexander Thiem, Oberarzt in der Hautklinik, untersucht ihre Haut und erläu-

tert der Mutter genau, in welchen Phasen der Neurodermitis welche Therapie nötig ist. „Durch eine konsequente Basispflege und eine proaktive antientzündliche Therapie der Haut kann die Häufigkeit von Neurodermitis-Schüben reduziert werden, die eine intensive Cortison-Therapie erforderlich machen.“

Für die behandelnden Ärzte hat die gemeinsame Sprechstunde viele Vorteile. „Natürlich lernen auch wir voneinander und können uns direkt am Patienten miteinander austauschen“, so Ballmann. Auch Dermatologe Thiem sieht das neue Konzept als beispielhaft: „Wir diagnostizieren zusammen und erstellen ein gemeinsames Therapiekonzept. Da wir Ronja nun schon in der Kindersprechstunde mitbetreuen, kann sie später komplikationslos in die Hautklinik übernommen werden, wenn ihre Neurodermitis im Vordergrund stehen sollte.“ Tina Weilandt erhofft sich, dass es ihrer Tochter durch die umfassende Behandlung deutlich besser geht.



Dr. Alexander Thiem untersucht die kleine Ronja

## Neue Behandlungsangebote für Haut und Haare

Für Patienten mit weißem Hautkrebs, Schuppenflechte oder Hauttumoren werden in der Hautklinik neue Therapiemethoden angeboten, die gut verträglich und erfolgversprechend sind. Zusätzlich gibt es seit kurzem ästhetische Spezialsprechstunden und auf Wunsch entsprechende Behandlungen für Haut und Haare. Klinikdirektor Prof. Dr. Steffen Emmert betont, dass die Erweiterung des Therapiespektrums sehr gut angenommen wird: „Uns wird ein großes Vertrauen entgegengebracht, welches auf dem guten Ruf unserer Klinik basiert. Da wir kontinuierlich an der Verbesse-

rung unserer Strukturen arbeiten, können wir immer wieder innovative Behandlungsangebote machen.“

So gibt es für Patienten mit weißem Hautkrebs eine einmalige, schmerzfreie Tumorbehandlung mit einer leicht radioaktiven Paste. Auch für Menschen mit Schuppenflechte werden neuartige Therapien mit Biologika angeboten, die sehr gute Erfolge erzielen. In der Tagesklinik ist es seit kurzem möglich, Patienten mit einer sogenannten extrakorporalen Photopherese (ECP) zu behandeln. Dabei wird das Blut außerhalb des Körpers mit UV-A-

Licht bestrahlt. Diese Therapie eignet sich für schwere Erkrankungen der Haut wie T-Zellen-Lymphome, Autoimmunkrankheiten mit Veränderungen des Bindegewebes oder auch therapieresistente Neurodermitis. Auch für Transplantierte, die an Abstoßungsreaktionen leiden, ist diese Behandlung hilfreich.

Die neuen ästhetischen Angebote umfassen unter anderem Laserbehandlungen gegen Falten und Altersflecken, Therapien gegen übermäßiges Schwitzen, Besenreisererödungen und auch Kopfhautbehandlungen gegen Haarausfall.

# ZMF schlägt neues Kapitel auf

Es wird spannend im Zentralneubau für Medizinische Funktionen (ZMF). Die Räume nehmen Gestalt an und lassen erahnen, wo unsere Patienten zukünftig in moderner Umgebung mit Hochleistungsgeräten versorgt werden. Im Eingangsbereich wird es einen Info-Tresen geben, der rund um die Uhr besetzt sein wird. Die Kollegen dort stehen jedem Besucher, Patienten und Mitarbeiter für alle Fragen der räumlichen Orientierung hilfreich zur Seite. Gleich nebenan arbeiten die Kollegen unserer administrativen Patientenaufnahme. Für das leibliche Wohl sorgen ein Bäcker und ein Kiosk im Eingangsbereich. Darüber hinaus wird unsere Cafeteria, das Doc(k)seven, Platz für insgesamt 150 Sitzplätze für Patienten, Besucher und Mitarbeiter bieten.

Die Rettungshubschrauber landen künftig auf dem Dach und sind direkt über einen Fahrstuhl mit der Zentralen Notaufnahme (ZNA) verbunden. Diese befindet sich im Erdgeschoss. Dort werden zunächst chirurgische und internistische Patienten versorgt. Zeitgleich wird mit der ZNA auch die Aufnahmestation ihren Betrieb aufnehmen. Dort werden Patienten untergebracht, die noch keinem Fachbereich zugeordnet sind oder bei denen die Notwendigkeit einer stationären Aufnahme geklärt werden muss. Die Neurologie mit der Neurologischen Intensiv-



station und der Stroke Unit sowie die Neurologische Notaufnahme und der Neurologische Funktionsdienst werden zeitgleich in das ZMF umziehen. Ab dann werden in der neuen ZNA auch die neurologischen Patienten behandelt. Weiterhin ziehen zwei hochmoderne Intensivbereiche durch die Teams der internistischen und neurologischen Intensivstation in den Neubau ein, um schwerkranke Patienten zu versorgen.

Im Untergeschoss ist unsere Radiologie mit neuester Technik ausgestattet. Im Funktionsbereich des 1. Obergeschosses finden die Endoskopie, Sonographie, Bronchoskopie, das Herzkatheterlabor mit einem Hybrid-OP sowie die Kardiologische Ambulanz ihren Platz. Die Großgeräte für die Kardiologie und Radiologie wie Magnetresonanztomographen, Computerto-

mographen und Herzkatheteranlagen sind eingebracht.

Den Laborbereich im 2. Obergeschoss beziehen das Institut für Transfusionsmedizin, das Institut für Mikrobiologie, das Institut für Laboratoriumsmedizin, das Hämatologische Speziallabor, ein Teil des Instituts für Pharmakologie und der Toxikologie sowie die Allergologie.

Das Projektmanagement und die Geschäftsbereiche führen wöchentlich detaillierte Gespräche mit den zukünftigen Nutzern, damit der Einzug zügig und reibungslos verlaufen kann. In fortlaufenden Begehungen können sich die Mitarbeiter ein Bild über ihre zukünftigen Arbeitsbereiche machen und sich in die Prozesse eindenken. Die Eindrücke unten geben einen kleinen Vorgeschmack auf unseren Neubau.



Blick in den Lichthof



Lichtdurchflutetes Patientenzimmer der Aufnahmestation



Auf jedem Flur gibt es vor den Funktionseinheiten Leitstellen, auf der Laborebene gibt es zwei Probenannahmestellen.



Die Patientenaufnahme im Eingangsbereich



Patientenzimmer der Internistischen Intensivstation



Laborstraße im 2. Obergeschoss für das Institut für Laboratoriumsmedizin

## Neuer Foodtruck bietet Speisen für Mitarbeiter

Seit Anfang Januar steht auf der Rückseite des ZMF, direkt auf dem Campus, ein UMR-Foodtruck. Das Team der UMR Service GmbH bietet montags bis freitags von 11 bis 15 Uhr abwechslungsreiche Speisen an. Neben Imbiss-Klassikern gibt es täglich wechselnde Gerichte wie beispielsweise auch Soljanka, Hühnerfrikassee und Käsetortellini. Hier geht's zur [Speisekarte](#).



## Aktuelles vom BGM: Gesundheitsaufgabe „genug trinken!“

Gerade einmal einen Monat ist das neue Jahr 2022 alt und schon sind die meisten wieder im hektischen Alltag angekommen. Wer einmal die Geschwindigkeit herausnehmen will oder etwas Zeit für sich benötigt, kann gern an einem Online-Kurs für Yoga oder Achtsamkeit vom BGM-Team teilnehmen. Die Anmeldung erfolgt über ILIAS. Wer es aktiver mag, kann sich beim Aquafitness, Nordic Walking oder einem Laufkurs anmelden. Auch für das Fußballturnier an Himmelfahrt (26. Mai) und das alljährliche Beach-Volleyball-Turnier können Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, sich bereits anmelden. Die Teams können sich unter [bgm@med.uni-rostock.de](mailto:bgm@med.uni-rostock.de) melden. Wer teilnehmen möchte, aber noch kein Team hat, kann bei ILIAS unter „finde ein Team“ danach suchen. Außerdem steht der Firmenlauf am 22. Juni wieder an. Schon jetzt können sich die Teams beim [Veranstalter](#) anmelden.

Unsere Auszubildenden sind natürlich ebenfalls herzlich eingeladen, an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Für sie plant das BGM-Team zusätzliche Auszubildenden-Tage, an denen sie bei verschiedenen Workshops wie Kinästhetik, Entspannung und Ernäh-

rung wichtige Tipps für ihren Alltag im Berufsleben erhalten.

Das Projektteam ImPULS.Mensch plant weiterhin basierend auf der Mitarbeiterbefragung hilfreiche Workshops für Sie. Bereits im April sind die nächsten Gruppenbesprechungen in verschiedenen Pflegebereichen geplant. Das Projektteam freut sich über das steigende Interesse an der Teilnahme und an den gesundheitsfördernden Workshops, etwa zum Stressmanagement, zur Widerstandsfähigkeit, Teamentwicklung und Kommunikationsführung. Erste Rückmeldungen, wie beispielsweise von Karin Schöning in der letzten Ausgabe, zeigen, dass die

Veranstaltungen sehr gut ankommen und der Teamgeist dadurch geweckt wird. Das stärkt jeden Einzelnen und sorgt für ein gutes Miteinander.

Eine Gesundheitsaufgabe haben sich das BGM-Team und das Projektteam ImPULS.Mensch überlegt. Jeden Monat gibt es ein neues Ziel. Das gemeinsame UMR-Gesundheitsziel für den Februar lautet: „genug trinken!“ Im stressigen Alltag vergisst man häufig, ausreichend zu trinken. Deshalb ist es das gemeinsame Ziel, jeden Tag mindestens zwei Liter zu trinken: idealerweise Wasser mit Zitrone oder ungesüßter Tee. Suchen Sie sich in Ihrem Team einen Mitsstreiter und erinnern

Sie sich gegenseitig an das Trinken. Oder kleben Sie sich Erinnerungszettel an eine Stelle, an der Sie oft vorbei gehen.

Viel Erfolg bei der Aufgabe! Das BGM-Team freut sich auf Fotos und Ideen, wie Sie sich gegenseitig an das Trinken erinnern. Die aktuell laufende Challenge finden Sie auch auf der Internetseite des BGM.



### Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Tel. 0381 494 0  
[www.med.uni-rostock.de](http://www.med.uni-rostock.de)

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
12. Jahrgang, Ausgabe 2 | 2022

V.i.S.d.P.  
Prof. Dr. Emil C. Reisinger  
Stellvertretender  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock,  
Stabsstelle  
Redaktion: Öffentlichkeitsarbeit/Marketing  
Kontakt: [presse@med.uni-rostock.de](mailto:presse@med.uni-rostock.de)